EGRETTA 38/1/1995 47

erschien sogar über 10 Jahre im Winter in Luzern/Schweiz (A. Schwab in Glutz & Bauer, I.c.). Es ist anzunehmen, daß die alljährliche Rückkehr zu "bekannt" ertragreichen Futterplätzen, wie sie in Wien auch bei einem anderen, schon länger verstädterten Wintergast, der Saatkrähe (Corvus frugilegus), nachgewiesen ist (Grüll, Egretta 24, Sonderheft, 1981), nach der endgültigen Etablierung der Lachmöwe als Stadtvogel sicher nicht die Ausnahme darstellt. Vielleicht können zukünftige Ablesungen beringter Lachmöwen an Wiener Winter-Futterplätzen diesen Befund bestätigen und erweitern.

D.I. Thomas Zuna-Kratky, Lawieserstraße 37a, A-3013 Tullnerbach

## Erstnachweis des Orpheusspötters (Hippolais polyglotta) für Kärnten/Österreich

First record of the Melodious Warbler (Hippolais polyglotta)
in Carinthia/Austria

Der Orpheusspötter dehnte in den letzten drei Jahrzehnten sein südwesteuropäisches Brutgebiet nach Mitteleuropa aus und hat nachweislich erstmals 1983 in Südwestdeutschland gebrütet (Glutz v. Blotzheim & Bauer, 1991). In den zu Österreich südlich angrenzenden Regionen erreicht die Art in Oberitalien einzelne Alpentäler in bis zu 1000 m Seehöhe, in Kroatien liegen die nördlichsten Brutvorkommen in der Gegend von Dubrovnik.

Aus Österreich sind bis heute lediglich "zwei weder durch Fang noch durch Tonbandprotokolle belegte Beobachtungen singender Männchen" aus dem Rheindelta/Vlbg. (14. 5. 1983, 27. 5. 1987) bekannt geworden (Willi, 1983; M. Berger, R. Sokolwski & P. Willi briefl. zit. in Glutz v. Blotzheim & Bauer, l.c.). Nicht nur dem Aufruf der Deutschen Seltenheitenkommission (1994) folgend soll hier eine erste, belegte Beobachtung eines Orpheusspötters in Österreich dokumentiert werden, zumal dazu eine ausgezeichnete Tonbandaufnahme unseres blinden Kollegen Thomas Brunner vorliegt.

Am 1. Juli 1991 informierte T. Brunner den Zweitautor (SW) telefonisch über einen ihm unbekannten, singenden Vogel im Bereich des Draukraftwerkes Villach; zwischen 8. und 26. Juni hatte er allerdings bereits mehrere Tonbandaufnahmen anfertigen können. Am folgenden Morgen (2. Juli) suchte ich sogleich den Ort alleine, am 5. Juli mit T. Brunner gemeinsam, auf. Leider blieben beide Begegnungen ohne Erfolg. Auch J. Zmölnig, den ich mittlerweile verständigt hatte, konnte nach dem 5. Juli ebenfalls keine entsprechende Beobachtung vermelden.

Nach Abhören des Tonbandes vermutete ich, einen Örpheusspötter zu erkennen. Diese Art hatte ich mehrfach in Kroatien und Italien beobachtet und gehört, doch war meine Artdiagnose bezüglich der Tonaufnahme mangels aktuellem Vergleichsmaterial keineswegs sicher.

Nach Angaben von T. Brunner sang der Spötter etwa ab 4.30 Uhr (nachdem ab 4.10 Uhr erst Singdrossel, dann Amsel und Mönchsgrasmücke ihren Gesang begonnen hatten) im Bereich der 1983 aufgeschütteten Dammkuppe am linken Drauufer des Kraftwerkes Villach bei Rennstein (46.38 N. Br./13.49 E. Lg.). Die parkartig gestal-tete Grünfläche liegt in 499 m Seehöhe und grenzt an dichtes Gebüsch mit jungen Schwarzerlen, Apfelrosen, Liguster, Schneeball, Hartriegel usw. und fällt steil zum Eichholzgrabenbach ab.

An weiteren Singvogelarten konnte ich hier Anfang Juli 1991 Bachstelze, Rotkehlchen, Zilpzalp, Grauschnäpper, Kohlmeise, Haussperling, Buchfink, Girlitz, Stieglitz und Goldammer beobachten.

Nach verschiedenen Bestimmungsversuchen unseres Belegs konnte T. Brunner im Juni 1993 anläßlich einer Tagung in Obertauern/Salzburg auf einer Tonaufnahme von J. Hackhofer, Südtirol, sofort den Orpheusspötter als den von ihm in Villach aufgenommenen Sänger identifizieren.

Nach Vermittlung einer Kopie unseres Tonbandes durch J. Zmölnig an die Österreichische Avifaunistische Kommission (AFK) wurde die Artbestimmung überprüft. Nach freundlicher Bestätigung der Bestimmung als Orpheusspötter (*Hippolais polyglotta*) durch Prof. U. N. Glutz von Blotzheim, Schweiz, wurde der Nachweis in der Sitzung der AFK vom 13. 4. 1994 anerkannt.

Das nun bestätigte Auftreten des Orpheusspötters in Kärnten scheint weniger mit der Besiedlung Südwestdeutschlands in Zusammenhang zu stehen, vielmehr dürfte es sich um Zugprolongation eines nach Norditalien heimkehrenden Männchens handeln, wenn auch unser Nachweis im Vergleich zu dem mit Ende Mai endenden Zug der Art deutlich später datiert (vgl. Glutz v. Blotzheim & Bauer, l.c.). Als vergleichbares Phänomen sei hier an das Auftreten der ostmediterran verbreiteten Kappenammer (Emberiza melanocephala) in Kärnten erinnert (ein Fängling durch M. Woschitz bei Pfaffendorf am 3. Juni 1992 – Wruß, 1993). Dessen ungeachtet, ist unter dem gegenwärtigen Aspekt der nordwärts gerichteten Arealexpansion des Orpheusspötters ein zukünftiges Brüten der Art in Kärnten nicht auszuschließen.

## Literatur

Deutsche Seltenheitenkommission (1994): Seltene Vogelarten in Deutschland 1991 und 1992. Limicola 8, 153–209.

Glutz v. Blotzheim, U. N. & K. Bauer (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 12. Aula-Verlag, Wiesbaden. 1460 pp.

Willi, P. (1983): Ein Orpheusspötter im Rheindelta. Egretta 26, 73.

Wruß, W. (1993): Vogelkundliche Beobachtungen aus Kärnten 1992. Carinthia II, 182/102, 827–850.

Thomas Brunner, Litzelhofenstraße 12, A-9500 Villach;

Siegfried Wagner, Dr.-Karl-Renner-Straße 5, A-9523 Landskron

## **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Egretta

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 38 1

Autor(en)/Author(s): Wagner Siegfried, Brunner Thomas

Artikel/Article: Erstnachweis des Orpheusspötters (Hippolais polyglotta) für

Kärnten/Österreich. 47-48